

geholfen - vergeben - geheilt

Lukasevangelium 5,17-26

Ich denke, viele von uns kennen diese Geschichte. Vielleicht hast du sie heute zum ersten Mal gehört. Jedenfalls ist es eine sehr bewegende Geschichte, die uns Lukas in seinem Evangelium überliefert.

Lukas lenkt unseren Blick auf einige Männer, die für das religiöse Leben nicht von Bedeutung sind, die aber ein wichtiges Anliegen bewegt: Sie haben einen Freund, der gelähmt ist. Den möchten sie zu Jesus bringen, denn es war bekannt, dass Jesus Menschen gesund macht.

Sie versuchen, diesen Mann zu Jesus zu bringen, was angesichts des überfüllten Hauses nicht möglich ist, denn niemand will ihnen Platz machen. Kurzerhand steigen sie auf das Dach, was kein Problem war, da die Häuser flache Dächer hatten und oft eine Treppe an der Hauswand hochgezogen war. Zielstrebig decken sie das Dach ab und lassen den Gelähmten hinunter, direkt vor Jesus.

Diese Männer gefallen mir. Sie haben ein Ziel und sie lassen sich durch nichts von diesem Ziel abbringen.

Sie wollen diesen Gelähmten zu Jesus bringen. Für dieses Ziel scheuen sie keine Mühe.

Es ist ihnen klar, weder die Pharisäer noch die Schriftgelehrten können dem Gelähmten helfen.

→ Wenn jemand helfen kann, dann Jesus.

Diese Vorgehensweise der Freunde steht auch in ganz besonderer Weise dafür, was unseren Glauben und wie wir ihn leben, ausmacht.

- Wir stehen füreinander ein!
- Wir gehen miteinander die nötige Extra-Meile.
- Wir glauben für andere, die vielleicht selbst gerade nicht den Glauben für ihre Situation haben

- Wir tragen jemanden ein Stück des Weges zu Jesus hin, weil der oder die es gerade selbst nicht hinbekommt.

- Als Jenny und ich gleichzeitig im November 2020 an Corona erkrankt waren, hat uns eine liebe Freundin Essen gekocht und vorbeigebracht.

- Meine Mutter kam vor Jahren zum Glauben an Jesus, weil unser christlichen Nachbar, ohne zu zögern, unsere etwas renovierungsbedürftige Wohnung mit meinem Bruder und mir an zwei Tagen neu tapezierte - und dies das Herz bei unserer Mutter und später auch bei meinem Bruder und mir ganz weit für den Glauben an Jesus öffnete.

Das ist christlicher Glaube - wir empfangen und geben einander Hilfe und Unterstützung. Das macht Glaube und Gemeindeleben so kostbar!

Um diese Art von gelebtem Glauben zu erreichen, müssen oft Hindernisse überbrückt werden. Es müssen unbekannte Wege eingeschlagen werden. Es braucht Mut, ...

- sich selbst anderen aufzudrängen.
- jemandem etwas Gutes zu tun.
- anderen von Jesus zu erzählen.
- es braucht die Bereitschaft, Zeit, Geld und Kraft in andere zu investieren, damit sie in deinem Handeln Jesus erleben können.

In dieser Geschichte wird der Mut der Freunde sichtbar - sie setzen sich für ihren Kollegen ein und scheuen sich auch nicht vor Sachbeschädigung zurück.

Als der Gelähmte plötzlich vor Jesus auftaucht, da ärgert sich Jesus nicht über die Männer. Er empfindet diese Unterbrechung nicht als Frechheit. Nein. Er sieht den Glauben dieser Männer.

Diese Männer vertrauen Jesus. Sie vertrauen darauf, dass Jesus den Gelähmten heilen kann. Sie wissen, dass er die Macht dazu hat. Dann macht Jesus etwas. Er macht sicherlich etwas, womit niemand gerechnet hat. Er sagt: **Deine Sünden sind dir vergeben.**

An dieser Stelle komme ich als Leser der Geschichte zum ersten Mal ins Grübeln.

Da liegt ein Gelähmter, der mitbekommen hat, dass ein Wanderprediger aus Galiläa Wunder tut und Menschen heilt, und dieser Gelähmte ist sicherlich gekommen, um eine Heilung zu erfahren – und Jesus sagt:

Deine Sünden sind dir vergeben.

Jeder Gelähmte will vermutlich mit jeder Faser seines Seins laufen können. In seinem Herzen sagt er höchstwahrscheinlich: «Wenn ich nur wieder laufen könnte, hätte ich ausgesorgt. Ich wäre nie mehr unglücklich, ich würde mich nie mehr beklagen. Wenn ich nur laufen könnte, wäre alles gut.»

Kennst du auch solche Gebete?

- Wenn Gott in meine Ehe eingreift, dann wird alles gut.
- Wenn Gott mir Heilung schenkt, dann habe ich keine Probleme mehr.
- Wenn Gott mich finanziell segnet, dann bin ich endlich glücklich.
- Wenn Gott dieses oder jenes tut, dann werde ich das und das für Gott machen!

Wir sehen ein Problem und meinen, Gott die Lösung vorgeben zu müssen.

Es kann gut sein, dass es dem Gelähmten genauso ging – «wenn Jesus mich heilt, dann hätte ich für alle Zukunft ausgesorgt!»

Doch Jesus sagt: «Mein Sohn, du bist im Irrtum.» Das mag hart klingen, ist aber zutiefst wahr. Jesus sagt: «Wenn ich deinen Körper heile und nichts anderes tue, wirst du denken, du wärst nie wieder unglücklich. Aber warte nur zwei Monate, vier Monate, die Euphorie wird nicht anhalten. Die Wurzeln der Unzufriedenheit des menschlichen Herzens gehen tief – und sie kommt früher oder später wieder zurück.»

Jesus berührt den Gelähmten dort, wo Heilung und Wiederherstellung am tiefgreifendsten ist:

In seinem Geist und in seiner Seele!

→ Deine Sünden sind dir vergeben.

Ich denke, die meisten von uns haben das auch schon erlebt – wir wünschen uns etwas von Gott, beten entsprechend – aber Gott beantwortet das Gebet anders.

→ aber dann erkennst du im weiteren Verlauf: das, was Gott dir gibt, ist sogar besser als das, was du dir erhofft hattest!

Bevor ich mich bei der Chrischona Schweiz als Pastor bewarb, hatte ich mich als Coach bei einer Beratungsfirma beworben. Gleichzeitig hatte ich gesagt – Gott, wenn es mit der Beratungsfirma nichts wird, werde ich mich wieder für eine Stelle als Pastor bewerben.

Während die Absage bei der Beratungsfirma zuerst noch Enttäuschung in mir auslöste, weiss ich, seit ich hier in der Schweiz bin, dass Gott für mich etwas viel Besseres als meine Karriereplanung hatte, nämlich meine Anstellung bei der Chrischona Amriswil. Gott weiss es besser. Das dürfen wir immer mal wieder lernen!

Hier ist die Situation augenscheinlich folgende: Jesus weiss etwas, was der Mann nicht weiss – nämlich dass er ein viel grösseres Problem hat, als seinen körperlichen Zustand. Jesus sagt zu ihm: «Ich verstehe deine Probleme. Ich habe dein Leiden gesehen. Ich werde mich darum kümmern.

→ Aber sei dir bitte darüber im Klaren, dass das Hauptproblem im Leben eines Menschen niemals sein Leid ist; das Hauptproblem ist seine Sünde.»

Wir haben in unserem Leben oftmals eine zu enge Perspektive.

Du siehst dich und dein Leben.

Du siehst dein Umfeld, deine Familie, deine Arbeit.

Vielleicht siehst du darüber hinaus auch noch Verantwortung in gesellschaftlichen Bereichen wie Vereinswesen oder Parteiwesen oder sonstiges ehrenamtliches Engagement.

Und du siehst all die Verpflichtungen und Probleme um dich herum und versuchst, sie so gut wie möglich zu lösen.

Aber all diese Aufgaben und Verantwortungen spielen sich im Hier und Jetzt ab. Und häufig tun wir so, als ob es nur das Hier und Jetzt gäbe! Wir denken, wenn alle Probleme im Hier und Jetzt gelöst wären, dann wäre alles gut!

Doch unser Leben im Hier und Jetzt ist nur eine kleine Zeitspanne, gemessen an der Zeit, in der deine Seele und dein Geist existieren.

Wir vergessen, das Beste kommt erst noch - nämlich die Ewigkeit bei Gott.

Als Christ glaubst du an die Auferstehung und das ewige Leben und dieses Leben, das da noch auf dich wartet, wird ein grossartiges Leben in der Gegenwart Gottes sein!

→ Wenn uns das nicht begeistert, wenn uns das nicht ergreift, wenn wir keine Freude über die Vorstellung auf eine Ewigkeit bei Gott haben, dann müssen alle guten Dinge in den wenigen uns geschenkten Jahren im Hier und Jetzt passieren.

Dabei gibt es ein grösseres Problem als körperlich Krankheit - nämlich einen toten Geist. Denn ein toter Geist trennt dich von Gott.

Wenn dein Geist nicht durch die geistliche Wiedergeburt lebendig gemacht ist, dann kannst du im Hier und Jetzt ein noch so erfülltes Leben geniessen und noch so gesund sein - aber das, was danach kommt - die Zeitspanne der Ewigkeit - die wird richtig, richtig schwierig werden, wenn du diese Zeitspanne getrennt von Gott verbringen musst.

Das ist dann ein viel grösseres Problem, das deutlich länger dauert, als jedes sonstige körperliche und mentale Problem, dass du hier auf dieser Erde erleiden kannst!

Und deshalb sagt Jesus zuerst: **Deine Sünden sind dir vergeben.**

Jesus weiss, was der Mann auf der Trage zuerst braucht - Heilung und Wiederherstellung an seinem Geist und seiner Seele UND Versöhnung mit Gott.

Dass Jesus zuerst die Sündenvergebung zuspricht, ist zuviel für die hohen Herren.

Was sich Jesus nun anmassst, ist Gotteslästerung. Die Pharisäer und Schriftgelehrten sind empört.

Es ist einfach eine Ungeheuerlichkeit, was Jesus eben ausgesprochen hat.

Eine schreckliche Gotteslästerung. Denn, wer kann Sünden vergeben als allein Gott?

Damit haben sie natürlich recht. Sünden kann nur Gott vergeben. Kein Mensch kann die Sünden eines anderen erlassen.

Jesus bemerkt die Gedanken der Pharisäer und Schriftgelehrten. Ich kann mir gut vorstellen, dass ein Raunen der Empörung durch den Raum ging. Sicherlich war die Empörung auch an den Gesichtern der Pharisäer und Schriftgelehrten ablesbar.

Jesus nutzt diese Situation, um ihnen etwas deutlich zu machen und fragt sie:

Vers 22b + 23: »Wie könnt ihr nur so etwas denken?

23 Ist es denn leichter zu sagen: »Dir sind deine Sünden vergeben«, oder diesen Gelähmten zu heilen?

Das ist eine rhetorische Frage: Natürlich ist es einfacher zu sagen, deine Sünden sind dir vergeben, denn das kann man nicht prüfen.

Jesus sagt ihnen weiter: *24 Aber ich will euch beweisen, dass der Menschensohn die Vollmacht hat, hier auf der Erde Sünden zu vergeben.« Und er forderte den Gelähmten auf: »Steh auf, nimm deine Trage und geh nach Hause!«*

Und tatsächlich, der Gelähmte steht auf, nimmt sein Bett und geht heim.

Wow – was für eine Machtdemonstration von Jesus. Er hat die Macht, die Naturgesetze ausser Kraft zu setzen. Er kann Menschen heilen, er kann über das Wasser gehen, er kann einen Sturm stillen!

Das alles kann dein Jesus!

Ging es in dieser Geschichte darum, dass ein Gelähmter wieder gehen kann? Auch! Aber was viel wichtiger war:

→ Jesus wollte den Pharisäern und Schriftgelehrten nicht nur zeigen, dass er Menschen gesund machen kann. **Er wollte ihnen zeigen, dass er Sünden vergeben kann!**

Damit hat er ihnen unmissverständlich deutlich gemacht, wer er in Wirklichkeit ist: nämlich Gott!

Sie hatten recht, dass nur Gott Sünden vergeben kann. Jesus zeigt ihnen nun, dass er die Macht hat, Sünden zu vergeben und somit sollte ihnen klar sein, dass Jesus Gott ist, der Messias, auf den sie warten.

Leider haben die Pharisäer und Schriftgelehrten Jesus als Messias nicht erkannt.

Erkennst du ihn?

- Erkennst du Jesus als den, der dir deine Sünden vergibt und deine Beziehung mit Gott heilt?
- Erkennst du Jesus als den, dem die Macht gegeben ist, deine körperliche Krankheit zu heilen, dich mental aufzurichten und dich in den Stürmen des Lebens zu unterstützen?

Jesus will dir heute begegnen!

Willst du heute Jesus begegnen?

Ich hoffe es! Sei gesegnet!

AMEN

*© Chrischona Amriswil
Sandbreitestrasse 1
8580 Amriswil
www.chrischona-amriswil.ch*